

# Gesellschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1997)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Protokoll der 100. Jahresversammlung

Zur hundertsten Jahresversammlung am 18. Oktober 1997 begrüßte der Präsident Hansjörg Brem in der Aula der Ingenieurschule Brugg-Windisch 82 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Am Vormittag hatte gleichenorts das traditionelle Gespräch am runden Tisch stattgefunden, das sich unter dem Titel «Mitgliedergesellschaften in der Krise? Zustand und Perspektiven von wissenschaftlichen Vereinigungen im Bereich Archäologie» mit Fragen der Neuausrichtung von Aktivitäten auseinandersetzte.

Im Rahmen der statutarischen Geschäfte wurde zunächst das Protokoll der 99. Jahresversammlung vom 19. Oktober 1996 genehmigt. Dann erstattete der Präsident seinen Jahresbericht, der als besonderen Schwerpunkt die Veranstaltungen zum Zentenarium der Gesellschaft hervorhob. Die Ausführungen wurden von der Versammlung ohne Diskussion gutgeheissen.

Im zu Ende gehenden Rechnungsjahr hatte noch der aus dem Amt scheidende Kassier Walter Bachmann die Finanzen der Gesellschaft betreut. Er erläuterte deshalb noch einmal den Abschluss einer Jahresrechnung. Zugleich nahm er die Gelegenheit wahr, eine Schlussbilanz seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Rechnungsführer zu ziehen. Er hatte eisern das Prinzip durchgesetzt, dass sich Ausgaben stets nach den Einnahmen und allfälligen Reserven und Rückstellungen zu richten haben (diese letzteren waren immer sein kleines Geheimnis). Er dankte den Mitgliedern, aber auch den Instanzen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft für die Bereitstellung der Mittel für die Erforschung des Legionslagers Vindonissa. Er wies aber auch darauf hin, dass grosse Verpflichtungen – besonders im Zusammenhang mit dem renovationsbedürftigen Museum – auf die Gesellschaft zukommen.

Indirekt im Zeichen dieser kommenden Aufgaben steht bereits das Budget des angelaufenen Rechnungsjahres, das durch den neuen Kassier Roman Kuhn vorgestellt wurde. Es strebt nach der Vermögenseinbusse infolge der Jubiläumsaktivitäten, die durch den Eingang von Spenden reduziert wird, im ganzen eine ausgeglichene Rechnung an.

Walter Kalt verlas den gemeinsam mit Paul Neuhaus erarbeiteten Revisionsbericht zur Jahresrechnung 1996, worauf die Versammlung dem Vorstand Décharge erteilte.

Unter dem Traktandum «Wahlen» schlug der Präsident den Mitgliedern Dr. Ernst Götti aus Hausen, Germanist und Prorektor der Kantonsschule Baden, als neues Vorstandsmitglied vor. Er tritt die Nachfolge von Ernst Rothenbach an, der nach seinem Rücktritt 1996 nicht ersetzt wurde. Dank seiner Vertrautheit mit modernen Kommunikationstechniken kann er sich im besonderen des Ressorts «Mit-

gliederbetreuung» annehmen. Die Versammlung stimmte der Wahl mit Akklamation zu.

Zu den kurz- und mittelfristigen Aufgaben der GPV gehört eine Reihe von Problemen, die sich aus der organisatorischen Entflechtung der privaten Gesellschaft und der staatlichen Kantonsarchäologie ergeben. Eine provisorische Regelung, die später durch eine definitive, offizielle Vereinbarung abgelöst werden muss, bedarf der Zustimmung der Mitglieder: Im Sinne einer «Zwischenlösung» befindet sich nun ab sofort die gesamte Bibliothek aus dem Vindonissa-Museum, die Buchbestände im Besitz der GPV und im Eigentum des Staates umfasst, in den neuen Räumlichkeiten der Kantonsarchäologie in Brugg, wo sie aber für Mitglieder der Gesellschaft weiter zugänglich bleibt. Ebenfalls in der Kantonsarchäologie werden neu ausgewählte Grabungsakten aus dem Archiv der GPV (sie war bis gegen 1950 praktisch alleine für die Bodenforschung zuständig) aufbewahrt. Beide Anträge wurden ohne Gegenstimme genehmigt.

Mit Freude folgte die Jahresversammlung dem Antrag von Präsident und Vorstand und ernannte Walter Bachmann, der 40 Jahre lang die finanziellen Geschicke der GPV geleitet hatte, sowie den früheren Präsidenten der GPV, Hugo Werner Doppler, unter grossem Beifall zu Ehrenmitgliedern.

Der Bericht über die Feldarbeiten in Vindonissa durch Franz B. Maier, Adjunkt der Kantonsarchäologie Aargau, leitete über zum Festvortrag von Professor Dr. Siegmund von Schnurbein, Frankfurt a. M. Unter dem Titel «Augustus in Germanien» berichtete der Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts über grossangelegte archäologische Forschungen im Raum zwischen Main, Rhein und Elbe, die zusammen das überraschende neue Bild ergeben, dass die Römer in den Jahren vor der Varus-Schlacht im Jahr 9 n. Chr. eine Politik systematischer Kolonisierung Germaniens verfolgten.

Ein Jubiläumsakt im Festsaal der Klinik Königsfelden schloss die hundertste Jahresversammlung ab. Regierungsrat Peter Wertli, als Erziehungsdirektor auch der Schirmherr der Kantonsarchäologie, und Christoph Reichenau, Vizedirektor des Bundesamtes für Kultur und Vertreter von Bundesrätin Ruth Dreifuss, überbrachten Dank und Glückwünsche von Bund und Kanton. Der Windischer Gemeindeammann Walter Spillmann und Rolf Alder, Stadtmann von Brugg, vermittelten die Grüsse der beiden Gemeinden, die zusammen das Patronat über die Gesellschaft Pro Vindonissa und das Vindonissa-Museum innehaben.

*Klaus Speich*



*Im Wandel der Zeiten:  
Standartenträgerin der 11. Legion...*



*Ein volles Haus 1: Eröffnung des Kolloquiums am 16. Oktober 1997,  
Aula der Ingenieurschule Brugg-Windisch.*



*Endlich am Ziel: Präsentation des Kataloges der Militaria aus  
Vindonissa am 16. Oktober 1997: v. l. n. r. Christoph Unz, Elisabeth  
Ettlinger, Eckhardt Deschler-Erb, Stefanie Martin-Kilcher.*

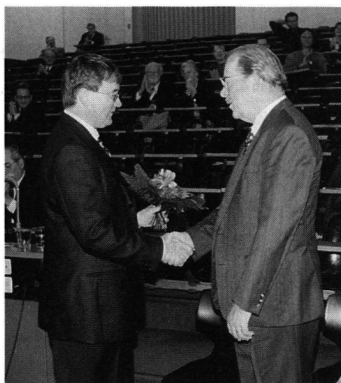


*Gastgeberin und Gastgeber an der Präsentation  
des neuen Buches: Stadträtin Irene Leuenberger  
und Stadtammann Rolf Alder, Brugg.*

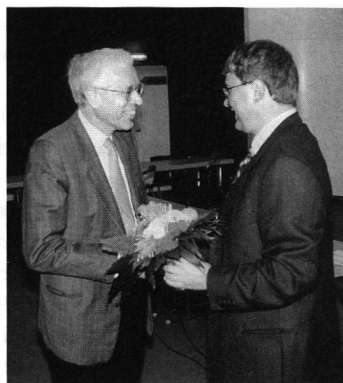


*Ein volles Haus 2: Präsentation des neuen  
Buches über die Militaria am 16. Oktober 1997,  
Rathaus Brugg.*

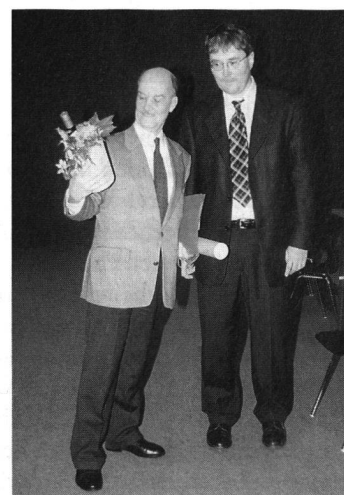
*Ein Bilderbogen von den Jubiläumsfeierlichkeiten  
am 16. bis 18. Oktober 1997. Fotos M. Pfändler*



Blumen 1: Für das neue Ehrenmitglied Walter Bachmann, Aarau.



Blumen 2: Für das neue Ehrenmitglied Hugo Doppler, Baden.



Blumen 3: Für den Referenten an unserer Jahresversammlung, Professor Siegmur von Schmurbein, Frankfurt.



Ein volles Haus 3: Eröffnung der Ausstellung «Grenzen – Grenzenlos» am 17. Oktober 1997, Vindonissa Museum, Brugg.



Ausklang in der Klinik Königsfelden: Hansjörg Brem und Matthias Pfister.



Der runde Tisch vom 18. Oktober 1997: Urs Niffeler, Zentralsekretär der SGUF, schildert die Situation.

Ein Erinnerungsbild: Der Vorstand der GPV am 18. Oktober 1997 (v. l. n. r.: Elisabeth Bleuer; Stefanie Martin-Kilcher; Hansjörg Brem; Klaus Speich; Walter Bachmann; Kathi Zimmermann; Hugo Doppler; Walter Tschudin; Ernst Götti; Roman Kuhn; es fehlt: Hanspeter Scheiwiler.



## Der Vorstand

### *Termine und Personelles*

Der Vorstand traf sich im Vereinsjahr zu fünf Sitzungen. Im Mai wurde zusätzlich eine Reise unternommen, die verschiedenen Museen im Kanton Thurgau galt. Treffen in Arbeitsgruppen fanden zu den Aufgabenbereichen Museumsgebäude, Archiv, Renovation Amphitheater und Neudefinition der Zusammenarbeit zwischen Kantonsarchäologie und Gesellschaft statt. Neben den Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonsarchäologie waren im Bereich Archiv die Herren Felix Müller, Brugg, und Thomas von Graffenried, Bern, sehr engagiert.

Der neu in den Vorstand gewählte Ernst Götti übernahm von Walter Bachmann die Verwaltung der Mitgliederadressen und arbeitete sich in sein Ressort ein.

Im Museum wurde die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit neu mit Katya Herlach besetzt, die Susanna Blaser ablöste. Für die Ausstellung «Grenzen – Grenzenlos» musste zusätzliches Aufsichtspersonal eingestellt werden.

### *Tätigkeiten im Vereinsjahr*

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten galt die Vorstandsarbeit verstärkt der Fortführung der laufenden Projekte. Die Vorstandsmitglieder wirkten dabei in ihren Ressorts und den erwähnten Arbeitsgruppen. Hier seien nur einige wichtigere Ereignisse erwähnt: Zum Museumsgebäude fand eine umfassende Neuurteilung statt. Grundsätzlich hat der Vorstand auf Empfehlung einer Arbeitsgruppe beschlossen, den bereits für die Ausstellung «Grenzen – Grenzenlos» verwendeten Raum im Kellergeschoss für Wechsellausstellungen usw. freizuhalten und durch den Abbruch einer später eingezogenen Wand zu erweitern. Die frühere Abwartswohnung soll durch den Museumsbetrieb genutzt werden – eine externe Vermietung der kleinen Räume ist ohnehin ausgeschlossen. Klar wurde, dass das Museum mittelfristig innen gründlich renoviert und auch die Dauerausstellung neu gestaltet werden muss. Projekte für die Mittelbeschaffung werden 1999 angegangen. Aus dringendem Anlass hat der Vorstand im Berichtsjahr grössere Kredite für die Instandstellung der Sicherheitsanlagen bewilligt. Nach Berichten einer Arbeitsgruppe hat der Vorstand weiter entschieden, das am alten Standort im Museum von Feuchtigkeitsschäden bedrohte Archiv der Gesellschaft nach Sichtung und Registrierung an einen geeigneteren Ort zu überführen. Für die Erschliessung des Archivs muss 1999 ein grösserer Betrag eingesetzt werden.

### *Museum*

Mit der Bestellung einer Museumskommission hat der Vorstand bereits vor zwei Jahren die Zusammenarbeit mit der Museumsleitung neu geregelt. Grundsätzlich soll vom Vorstand aus nur eine generelle Beurteilung von gemeinsam mit der Museumsleitung erarbeiteten Zielen stattfinden. Nicht nur der Vorstand muss bei dieser Arbeitsweise umdenken – auch die beteiligten Personen in der Kan-

tonsarchäologie waren und sind mehr als bisher gefordert. Festgehalten werden kann, dass grosse Teile des Betriebes und vor allem das Finanzwesen bereits gut funktionieren. Die Ausstellung «Grenzen – Grenzenlos» stand zweifellos im Zentrum der Museumsarbeit und wurde bis April in Brugg gezeigt, bevor sie auf eine Reise durch verschiedene Ausstellungsorte im In- und Ausland ging.

Auch wenn sich der Besuch in «Grenzen» hielt, so fanden doch die Begleitveranstaltungen – so der Burgenbauwettbewerb – ein gutes Echo. Auch der Katalog zur Ausstellung «Grenzen – Grenzenlos» fand grosse Beachtung – der Ansatz, einmal ein etwas schwierigeres Thema anzupacken hat sich sicher gelohnt und allen Mitarbeitenden gebührt Dank für eine aussergewöhnliche Leistung<sup>1</sup>.

Im Bereich der Dauerausstellung blieb der Museumsbetrieb auf Sparflamme, da wenig Kräfte dafür zur Verfügung standen. Besonders erfreulich hat sich dagegen der Bereich «Museumsshop» entwickelt, wo der unternehmerische Geist der Damen Morel, Muntwiler und Zimmermann reiche Früchte trägt<sup>2</sup>.

### *Publikationen*

Im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten haben die regionalen Medien ausführlich über «Vindonissa» und die Arbeit von GPV und Kantonsarchäologie berichtet<sup>3</sup>. Besondere Bedeutung hat dabei die Sonderbeilage der Aargauer Zeitung «AZ am Wochenende» vom 11. Oktober 1997, wo Franz Maier, Regula Frei-Stolba und Klaus Speich die «Auferstehung von Vindonissa» in drei grundlegenden Artikeln abhandeln<sup>4</sup>. Auch im Berner «Bund» haben Redaktor Gustav A. Lang und Stefanie Martin-Kilcher über die Erforschung von Vindonissa informiert<sup>5</sup>.

Wie in anderen Bereichen der Gesellschaftstätigkeit wurden im finanziellen Bereich neue Grundlagen erarbeitet. Die in der Reihe der GPV von der Gesellschaft «in eigener Regie» herausgegebenen Bände (zuletzt: Speidel; Unz) und die Bände, die in der alleinigen Kompetenz der Kantonsarchäologie entstanden (zuletzt: Koller/Doswald), werden seit jeher voneinander getrennt abgerechnet. In

<sup>1</sup> K. Speich (Red.) «Grenzen – Grenzenlos». Begleitschrift zur Jubiläumsausstellung (Brugg 1997); mit Beiträgen von P. Wertli; Ch. Osterwalder Maier; E. Bleuer; P. Frey; R. Hänggi; K. Speich.

<sup>2</sup> Aktuelle Informationen zum Museumsbetrieb sind jederzeit auf Internet verfügbar:  
<http://www.ag.ch/vindonissa/veranstaltungen.htm>

<sup>3</sup> Unter anderem: E. Zimmermann, Kampf um Vindonissa. Aargauer Zeitung, 15. März 1997; H. P. Steiner, Archäologie, appetitlich aufbereitet. Aargauer Zeitung, 17. Oktober 1997, S. 3; Ernst Götti, 100. GV und ein Kolloquium. Aargauer Zeitung, 21. Oktober 1997.

<sup>4</sup> F. B. Maier, Die Auferstehung von Vindonissa. Hundert Jahre archäologischer Arbeit. Aargauer Zeitung, 11. Oktober 1997, S. 59–64; R. Frei-Stolba, Die Schweiz in römischer Zeit. Historische Wurzeln helvetischer Vielfalt, ebenda, S. 61; K. Speich, Vom Vandalismus zur «Ruinen-Wehmut». Die Erforschung der römischen Schweiz im 18. Jahrhundert, ebenda, S. 62.

<sup>5</sup> G. A. Lang, Vindonissa – das Puzzle wird immer vollständiger. Der Bund, 148 Jg., Nr. 245, 21. Oktober 1997, S. 2; S. Martin-Kilcher, Ein Angelpunkt für die archäologische Forschung unseres Landes, ebenda. – G. A. Lang, Das Mannszeug der Legionäre. Der Bund, 148 Jg., Nr. 249, 25. Oktober 1997, S. 9.

beiden Fällen vertreibt das Museum die Publikationen, die es der Gesellschaft bzw. der Kantonsarchäologie abkauft. Rechtzeitig auf das Jubiläumskolloquium lag ein Werk vor, das bereits vor mehr als 25 Jahren in Angriff genommen worden war: Der Katalog der Militaria aus Vindonissa von Christoph Unz und Eckhard Deschler-Erb stellt einen weiteren wichtigen Schritt der Erschliessung der reichen, älteren Fundbestände aus dem Legionslager dar. Möglich wurde die Publikation schliesslich dank den Bemühungen von Frau Stefanie Martin-Kilcher, die den Vorstand dazu animierte, Mittel für eine Überarbeitung bereitzustellen. Frau Martin betreute die Arbeit bis zum Schluss und war mit der Druckerei Schwabe um den Druck besorgt. Auf die Grosszügigkeit des Autors Christoph Unz kann hier schliesslich noch einmal hingewiesen werden – das Werk konnte deshalb ohne Druckkostenzuschuss aus öffentlichen Kassen gedruckt werden.

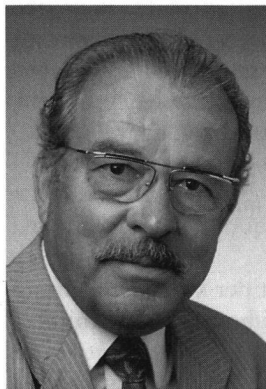
Weniger erfreulich präsentiert sich die Situation beim Manuskript von Martin Bossert über die Skulpturen aus Vindonissa, das in unserer Reihe und gleichzeitig als Band der Reihe «Corpus Sculptorum Imperii Romani» (CSIR) herausgegeben werden soll. Die Schweizerische Kommission für den CSIR verfügt zwar über Mittel aus eidgenössischen Quellen; die druckfertige Arbeit über die Skulpturen von Vindonissa wurde allerdings bis heute alleine durch den Kanton Aargau finanziert. Verzögerungen beim Skulpturenband haben zur Folge, dass die Kantonsarchäologie die Präsentation der Grabungen beim «Feuerwehrmagazin» als Band 15 der «Veröffentlichungen» in Druck gibt. Der Jahresbericht wurde weiterhin von Frau Stefanie Martin-Kilcher und Paul Bieger betreut.

Die Bibliothek der GPV hat schliesslich durch die Aufstellung am neuen Sitz der Kantonsarchäologie und die durch Helen Koller gewährleistete gute Betreuung an Wert gewonnen. Sorgen macht hier der Zustand älterer Werke.

#### *Zwei neue Ehrenmitglieder der GPV*

An der Jahresversammlung wurden mit Walter Bachmann und Hugo Doppler zwei Personen zu neuen Ehrenmitgliedern ernannt, denen ein besonderer Dank für ihre Arbeit zugunsten von Vindonissa gebührt. Nicht vergessen werden soll, dass beide Persönlichkeiten stets mit tatkräftiger Unterstützung durch ihre Partnerinnen und weitere Familienangehörigen rechnen durften.

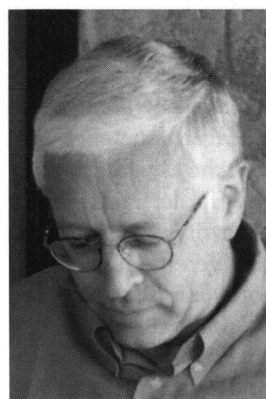
*Walter Bachmann* versah das Amt des Kassiers der Gesellschaft von 1958 bis 1997 und war damit fast vierzig Jahre Mitglied des Vorstandes. Geboren 1928 wuchs Walter Bachmann in Windisch auf, wo er 1945 eine Lehre als kaufmännischer Angestellter bei der Spinnerei Kunz begann. 1952 begann er seine Karriere bei der Aargauischen Kantonalbank in Brugg, die, unterbrochen von einem Intermezzo 1961–1965 in Basel, 1970 in der Ernennung zum Chefinspektor der Bank gipfelte. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1992 übte Walter Bachmann diesen verantwortungsvollen Posten aus. Als junger Finanzfachmann in den Vorstand gewählt, blieb er über lange Jahre dessen beständigstes Element in diesem Gremium. Die letzten Amtsjahre des «Kassiers auf Lebenszeit» waren dabei nicht leicht:



*Walter Bachmann*

sein Werk fortführte, ist ihm besonders hoch anzurechnen. Die Sorge und Bemühungen von Walter Bachmann um eine handlungsfähige Gesellschaft, einen strukturierten Museumsbetrieb sowie ein klares Verhältnis zwischen Kantonsarchäologie und GPV sind eine Verpflichtung.

1942 geboren, wuchs *Hugo Doppler* in Baden auf, wo seine Eltern eine Buchhandlung führten. 1961 begann er mit der Ausbildung als Buchhändler, die ihn über Zürich nach Lübeck, Wien und Oxford führte. Das Interesse an der Archäologie und besonders an der Numismatik war gross: So besuchte Doppler Vorlesungen in Basel und nahm auch an Ausgrabungen in Augst teil. Seit 1970 führte er das Geschäft seiner Eltern in Baden weiter, das er bis heute stetig erweiterte. Die Interessen für Geschichte und Kultur begleiteten ihn weiter – von 1969 bis 1989 war H. Doppler Konservator des Historischen Museums der Stadt Baden, dessen vielbeachteter Neubau er in die Wege leitete. Auch zahlreiche Ämter in Vorständen und Kommissionen mit Verbindung zur Geschichte und Numismatik hatte und hat H. Doppler inne, so in der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirkes Baden, im Historischen Museum Schloss



*Hugo Doppler*

Immer mehr Personen wirkten im Vindonissa-Museum, und die Bedürfnisse eines modernen Museumsbetriebes waren durch das enge finanzielle Korsett häufig nicht zu befriedigen. Die Gesellschaft war schon lange nicht mehr Alleinherrscherin über Vindonissa und das Museum – die Präsidenten keine «Platzhirsche» in Wissenschaft und Gesellschaft. Dass Walter Bachmann trotz vielen seiner Arbeit erschwerenden Umständen

sein Werk fortführte, ist ihm besonders hoch anzurechnen. Die Sorge und Bemühungen von Walter Bachmann um eine handlungsfähige Gesellschaft, einen strukturierten Museumsbetrieb sowie ein klares Verhältnis zwischen Kantonsarchäologie und GPV sind eine Verpflichtung. 1942 geboren, wuchs *Hugo Doppler* in Baden auf, wo seine Eltern eine Buchhandlung führten. 1961 begann er mit der Ausbildung als Buchhändler, die ihn über Zürich nach Lübeck, Wien und Oxford führte. Das Interesse an der Archäologie und besonders an der Numismatik war gross: So besuchte Doppler Vorlesungen in Basel und nahm auch an Ausgrabungen in Augst teil. Seit 1970 führte er das Geschäft seiner Eltern in Baden weiter, das er bis heute stetig erweiterte. Die Interessen für Geschichte und Kultur begleiteten ihn weiter – von 1969 bis 1989 war H. Doppler Konservator des Historischen Museums der Stadt Baden, dessen vielbeachteter Neubau er in die Wege leitete. Auch zahlreiche Ämter in Vorständen und Kommissionen mit Verbindung zur Geschichte und Numismatik hatte und hat H. Doppler inne, so in der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirkes Baden, im Historischen Museum Schloss Lenzburg, der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft und anderen mehr. Für die Pro Vindonissa wurde Doppler 1976 im Vorstand tätig, 1986 schliesslich trat er die Nachfolge von Elisabeth Ettlinger als Präsident der Gesellschaft an, die er bis 1995 leitete.

In diese Zeit fiel der Abgang des früheren Kantonsarchäologen, der auch die Gesellschaft erschütterte. Hugo Doppler leitete darauf die heute noch andauernden Prozesse um die Neudefinition des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Kanton ein.

Hugo Doppler hat seit 1960 zahlreiche Arbeiten zu römischen Münzfunden aus der näheren und weiteren Umgebung veröffentlicht. Während langer Jahre blieb er einer der wenigen Personen in der Schweiz, die sich überhaupt um Fundmünzen kümmerte und diese auch veröffentlichte. Damit erwies er nicht nur den Archäologinnen und Ar-

chäologen einen grossen Dienst, sondern wirkte massgeblich daran mit, dass die Numismatik in der Schweiz nicht ausschliesslich auf Handels- und Sammlungsinteressen beschränkt blieb. Hugo Doppler betreut heute weiterhin ehrenamtlich römische Münzfunde aus dem Aargau.

### *100 Jahre GPV: Zu den Aktivitäten im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums*

Im September führte die GPV unter der kundigen Leitung des Ehepaars Pfändler, Victor Schmid und Kathi Zimmermanns vom 12. bis 14. September eine *römische Schenke am Altersheimfest in Windisch*. Besondere Attraktion war auch die genial konzipierte «Wildschweinschiessanlage», die von den Herren Martin Schmid und Martin Meyer entworfen und gebaut worden ist und heute im Museum für weitere Anlässe bereitsteht.

Im Zentrum der Veranstaltungen stand das wissenschaftliche Kolloquium «*Ein Legionslager und sein Umland im 1. Jahrhundert: Funktionen und Wechselwirkungen*», das von Stefanie Martin-Kilcher und Hans Lieb vorbereitet und von der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften, Bern, sowie den Gemeinden Brugg und Windisch massgeblich unterstützt worden ist. Über hundertfünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland trafen sich in der Aula der HTL Brugg-Windisch zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch. Die Vorträge vom 16. und 17. Oktober 1997 werden in diesem und im folgenden Jahresbericht veröffentlicht. Das Tagungssekretariat wurde von Corina Tresch betreut, und einmal mehr wirkten zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft bei der Durchführung mit. Die Stadt Brugg lud am 16. Oktober zum Apéro und zur Vernissage des Werkes von Christoph Unz ins Rathaus ein. Am 17. Oktober konnte im Vindonissa-Museum die Ausstellung «*Grenzen – Grenzenlos*» eröffnet werden, zu der auch ein Katalog vorgelegt wurde – das Museum war bei diesem Anlass übrigens wirklich «voll».

Das Gespräch *am runden Tisch* am 18. Oktober galt diesmal nicht einem archäologischen Thema, sondern allgemeinen Fragen der Zukunft von «archäologischen Gesellschaften». Offenbar interessierte das Thema die eingeladenen Schwestervereine wenig – nur die Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte war vertreten. In der engagierten Diskussion konnten einige Punkte hervorgearbeitet werden, die wichtig für eine erfolgreiche Vereinstätigkeit im kulturellen Bereich sind. Urs Niffeler, Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), wies auf die Probleme der SGUF hin, die zurzeit einen bedrohlichen Mitgliederschwund kennt. Niffeler bemerkte, dass lokal verankerte Gesellschaften mit einem «Kronschatz», der für die Mitglieder eine Identifikationsmöglichkeit schafft, im Vorteil seien. Die Umfrage unter den Mitgliedern der GPV hat dies bestätigt, indem das Museum bzw. dessen Betrieb als überaus wichtig angesehen werden. In der Diskussion wiesen auch einige Sprecherinnen und Sprecher deutlich darauf hin, dass es für «Nichtfachleute» sehr wichtig sei, in wissenschaftlichen Gesellschaften eine «Heimat» zu finden, und dass dieses Gefühl dann auch die Treue zu einer Gesellschaft bzw. zu einem

Verein begründe. Professor S. von Schnurbein aus Frankfurt wies darauf hin, dass die süddeutschen und schweizerischen archäologisch-historischen Vereine ganz besondere Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung haben. In diesen Gebieten sei die Freiwilligenarbeit immer noch erfolgreich verankert. Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Institutionen durch Steuerbegünstigung (etwa für Firmen) sei zwar punktuell erfolgreich, aber doch nicht alleine eine Lösung der Probleme. Ein Spannungsfeld ist darin festzustellen, dass eine zunehmende Professionalisierung der archäologischen Arbeiten gerade die eher unattraktiven «Vereinsarbeiten» den Laien überlässt und damit die Begeisterung der sich ja eigentlich für Archäologie und nicht für Administration und Buffetarbeit interessierenden Personen immer wieder dämpft. Einmal mehr müssen sich die «Profis» in der Branche bewusst sein, dass nur eine Vernetzung mit dem Publikum eine tragfähige Basis für ihr Tun schafft. Erwähnt sei noch, dass bisher kaum Studien über die Wirkung und auch die Zielgruppen solcher Gesellschaften bestehen!

An der *Jahresversammlung* (vgl. *Protokoll von K. Speich*), die diesmal in der Aula der HTL durchgeführt wurde, brillierte Professor Dr. Siegmund von Schnurbein, erster Direktor der RGK in Frankfurt a. M. mit einem Vortrag über «*Augustus in Germanien*».

Mit dem *offiziellen Festakt* wurden nach der Jahresversammlung in würdigem Rahmen des Festsaaes der Klinik Königsfelden die Jubiläumsveranstaltungen abgeschlossen. Die Gesellschaft erfuhr dabei Anerkennung von seiten der Vertreter des Bundes, des Kt. Aargau und der beiden Standortgemeinden. Als Vertreter des Bundes sprach der Vizedirektor des Bundesamtes für Kultur, Christof Reichenau, Bern, der es nicht versäumte, die Bedeutung einer weiteren direkten Bundesunterstützung von Archäologie und Denkmalpflege hervorzuheben. Auch das leider immer noch von gewissen Kreisen heftig bekämpfte Bemühen zum Schutz von Kulturgütern im Rahmen internationaler Vereinbarungen kam zu Wort. Nach dem Erziehungsdirektor Peter Wertli kamen die Ammänner der beiden «Standortgemeinden» Brugg und Windisch, Rolf Alder und Walter Spillmann, zu Wort. Beide wiesen mit viel Humor auf die Symbiose ihrer Gemeinwesen mit dem alten Legionslager und der Gesellschaft hin. Der Präsident der Gesellschaft dankte schliesslich Behörden und Öffentlichkeit für ihr stetes Interesse und die schon lange gewährte Unterstützung der Bemühungen um das Legionslager. Umrahmt von den mächtigen Klängen des Lurenbläusers Matthias Pfister fand der Festakt bei einem feinen Buffet mit Apéro seinen Abschluss.

In diesem Bericht sollen – wie schon 1947 – die mit der Gesellschaft eng verbundenen kantonalen Behörden zum Schluss zu Worte kommen: auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

Hansjörg Brem

# Grusswort von Herrn Regierungsrat Peter Wertli, Vorsteher des Erziehungs- departementes des Kantons Aargau

## *Begrüssung*

Herzlichen Dank für die Einladung. Als Vorsteher des Erziehungsdepartementes – und damit Schirmherr der Kantonsarchäologie – freue ich mich, Ihnen zu Ihrem grossen Jubiläum die Grüsse und Glückwünsche des Regierungsrates und aus meinem Departement überbringen zu dürfen.

## *Aus der Vergangenheit des Aargaus*

Der Aargau ist reich an Zeugnissen aus prähistorischer und historischer Zeit. Vor allem die Römer mit ihrer hoch entwickelten Kultur brachten der Gegend ihre Zivilisation und Kultur. Der Ort, an dem wir uns zur heutigen Feier zusammengefunden haben, ist ein besonders geschichtsträchtiger Ort. Wir befinden uns hier nicht nur auf dem Boden des Klosters Königsfelden mit seiner machtpolitisch bedeutsamen – wir wissen um seine blutige Gründungsgeschichte – Vergangenheit und einem eindrücklichen Werk sakraler Baukunst, der Klosterkirche mit ihren einzigartigen gotischen Glasfenstern. Wir befinden uns hier auch auf dem Boden des römischen Legionslagers Vindonissa. Es ist eine der bedeutendsten und grössten Fundstellen des Kantons und von nationaler Bedeutung.

## *Bedeutung der Besinnung auf das kulturelle Erbe*

Rund achthundert Tage vor der Jahrtausendwende ist unsere Zeit eine Epoche der Veränderung, verbunden mit Verunsicherung oder gar Orientierungslosigkeit. In solchen Zeiten ist Kultur, ist das Wissen um die Herkunft erst recht wichtig. Kultur ist als Sinnfrage, Sinnsuche und Sinnfindung, aber auch als Horizonterweiterung und Bereicherung für eine Region, einen Kanton, ein Land von grosser Bedeutung, denn Kultur stiftet Identität. Wer eine kulturelle Identität hat und darin verwurzelt und beheimatet ist, ist auch fähig, offen für Neues, anderes, auch Fremdes zu sein, ist bereit, tolerant zu sein.

Zeugnisse vergangener Kulturen haben wesentlich mit der kulturellen Identität eines Volkes und dessen Bildung zu tun. Niemand wird in Frage stellen, dass es zur Grundbildung gehört, etwas über seine Vorfahren, ihre Zeit und Kultur zu wissen. Wer die Vergangenheit kennt, versteht die Gegenwart besser und kann so gerüstet die Zukunft gestalten. Die Archäologie leistet dazu wertvolle, ja entscheidende Hilfe.

In den letzten Jahren hat die Einsicht in die Bedeutung von kunst- und kulturhistorischen Zeugnissen, aber auch in die Notwendigkeit, Baudenkmäler und Spuren früherer Kulturen der Nachwelt zu erhalten, zugenommen. Handelt es sich dabei um stattliche Gebäude wie Kirchen, Klöster, Burgen oder städtische Bürgerhäuser, so wird deren Erhaltungswürdigkeit und Pflege meist ohne weiteres akzeptiert

und auch die Mittel werden dafür bewilligt. Um aber zu wissen, wie die Vorfahren wirklich lebten, ist auch das wissenschaftliche Untersuchen und Erfassen von optisch weniger spektakulären Zeugnissen, wie beispielsweise Grabanlagen, Wasserleitungen und Deponien, wichtig. Deren Anlage und Ausgestaltung sagt viel aus über Geschichte, Lebensweise und Zivilisationsgrad eines Volkes. Die Archäologie schöpft solche Geschichts- und Wissensquellen aus

## *Archäologie und Öffentlichkeit*

Funde aus dem Boden sowie das Verfolgen, Beobachten und Auswerten der Spuren von alten Einrichtungen, wie beispielsweise Mauerresten, sind meist die einzigen Möglichkeiten zur Rekonstruktion der Geschichte in schriftloser Zeit. Auf den Aargau bezogen sind diese materiellen Zeugnisse meist die einzige Möglichkeit, etwas über das Leben, vor allem aber das alltägliche Leben der Menschen, die in früheren Zeiten aargauisches Gebiet bevölkerten, zu erfahren.

Im Jahresbericht der GPV lese ich: «...zu retten, was noch zu retten war. Der wirtschaftliche Aufschwung der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre ermöglichte – aber bedingte auch – an archäologischen Forschungen im Legionslager weit mehr, als es sich die im Juni 1947 zur 50-Jahr-Feier zusammengekommenen Mitglieder je geträumt hätten.» Zu retten, was noch zu retten ist von den Hinterlassenschaften, den Spuren unserer Vorfahren und die Öffentlichkeit über das Gerettete und die Erkenntnisse daraus zu informieren, gehört heute auch zu den Aufgaben der Kantonsarchäologie. Vor allem Jugendliche gilt es anzusprechen, um in ihnen das Interesse an der Vergangenheit und das Verständnis dafür zu wecken. Die Schulfächer Heimatkunde und Geschichte beschäftigen sich unmittelbar mit der Materie. Das Vindonissa-Museum ist in diesem Zusammenhang von grosser Wichtigkeit. Die schönsten Funde sind für die Öffentlichkeit bedeutungslos, uninteressant, wenn sie nicht auch angeschaut werden können. Um Verständnis und Interesse zu wecken, braucht es Anschauungsmaterial, das sichtbare Beispiel. Die Kantonsarchäologie profitiert von Ihrem Museum, dem so wesentliche volksbildnerische Bedeutung zukommt.

## *Kantonsarchäologie und GPV – eine Schicksalsgemeinschaft*

Gemäss ZBG 724 gehören archäologische Bodenfunde dem Staat, in dessen Boden sie gefunden wurden. Aus dem Recht erwachsen dem Staat aber auch Pflichten. Zu deren Wahrnehmung gibt es in unserem Kanton seit 1947 die Kantonsarchäologie. Im 1912 erbauten Vindonissa-Museum besass sie fast 50 Jahre lang Gastrecht und konnte von der bereits vorhandenen Infrastruktur profitieren. «Die Kantonsarchäologie blieb auf diese Weise sehr eng an Vindonissa gebunden», berichtet der Jahresbericht 1996 der Gesellschaft Pro Vindonissa auf S. 4. So vermochte die Kantonsarchäologie allmählich zur heutigen Bedeutung heranzuwachsen.

Ein Blick in die Geschichte der Gesellschaft Pro Vindonissa zeigt – über die räumliche Nähe hinaus – die enge Verbind-



derung und Zusammenarbeit der Gesellschaft mit der Kantonsarchäologie. War die Gesellschaft Pro Vindonissa bis 1951 in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit weitgehend autonom gewesen, steht in den gültigen Statuten von 1984 ausdrücklich: «Zu diesem Zweck unterstützt sie die staatliche aargauische Bodenforschung...» Naturgemäss ist es sinnvoll, zusammenzuarbeiten, Mittel und Ressourcen zusammenzulegen, ganz besonders wenn man dasselbe Ziel verfolgt.

Im vergangenen Jahr konnte die Kantonsarchäologie in eigene, grosszügiger bemessene Räumlichkeiten an der Industriestrasse in Brugg umziehen. Damit ging für die Kantonsarchäologie ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Die räumliche Trennung von Kantonsarchäologie und GPV hat den Boden bereitet für eine durch klare Zuständigkeiten und Kompetenzen noch fruchtbarer gestaltete Zusammenarbeit.

#### *Dank und Wünsche*

Ich danke Ihnen für Ihre wichtige und wertvolle Arbeit, Ihr Engagement im Interesse der kulturellen Identität des Aargaus und seiner Bevölkerung. Bei der Gründung der Kantonsarchäologie 1947 war es ein grosser Vorteil für den Kanton, in Vindonissa auf der äusserst wertvollen Vorarbeit der Gesellschaft Pro Vindonissa aufbauen zu können. Die Kantonsarchäologie musste dank der Tätigkeit der GPV nicht bei Null anfangen. Ich danke Ihnen für das lange gewährte Gastrecht. Ich zweifle nicht an der weiteren guten und konstruktiven Zusammenarbeit von Kantonsarchäologie und der Gesellschaft Pro Vindonissa, verbunden im Anstreben eines gemeinsamen Zieles.

Ich wünsche der Gesellschaft für die Zukunft alles Gute und hoffe, dass die Veranstaltungen zum 100-Jahr-Jubiläum die Gesellschaft und ihre Leistungen und Meriten vermehrt ins öffentliche Bewusstsein holen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie einen wahren Ansturm von neuen Mitgliedern erleben werden. Auch im Zeitalter von Internet ist es faszinierend, den Spuren der hochentwickelten römischen Kultur nachzugehen.

Für heute wünsche ich uns allen noch einen weiteren ebenso interessanten wie angenehmen Verlauf des Festaktes, gute Gespräche und gemütliches Beisammensein. Das Gesellige soll an einem solchen Festtag nicht zu kurz kommen. Ich meine, das wäre durchaus auch im Sinne der Römerinnen und Römer, die vor Jahrhunderten diesen Flecken Erde hier besiedelten.

*Peter Wertli, Erziehungsdirektor des Kantons Aargau*

#### Finanzen

##### *Museum*

Hinsichtlich der zukünftig grösseren Unterstützung durch den Kanton wurde die Museumsrechnung stärker als eigenständige Untereinheit der GPV ausgestaltet. Dies betrifft primär den Bücher- bzw. Kioskverkauf. Vor allem im 4. Quartal konnten viele Bücher verkauft werden. Aufgrund

der freien Eintritte im 4. Quartal (Jubiläumsausstellung) sind die Eintrittsgelder im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Die Lohnkosten sind aufgrund der Arbeitsstunden des nebenamtlichen Abwartes und der Einarbeitung der neuen Aufsichtspersonen angestiegen. Die Aktivierungen des Kiosk-Inventars und der Kassa-, Post- und Bankbestände entsprechen Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft Pro Vindonissa. Der eigentliche Zuschuss der GPV konnte wegen der Aktivierung der Kioskbestände und der erhöhten Verkäufe deutlich gesenkt werden.

##### *Gesellschaft Pro Vindonissa*

Das vergangene Jahr wurde abrechnungsmässig stark vom Jubiläum der Gesellschaft geprägt. Erfreulicherweise wurde der Dispositionsfonds mit einem sehr vertretbaren Betrag durch die Jubiläumsaktivitäten belastet. Der Publikationsfonds weist aufgrund einer weiteren, sehr grosszügigen Spende und der sehr hohen Bücherverkäufe trotz der Publikation *Militaria* einen ansehnlichen Überschuss auf. Die Kosten für den Ausbau der Kellerräume, des kleinen Leseraumes und der neuen Brandmeldeanlage wurden mit Fr. 10 000.– aktiviert. Aufgrund der einmalig hohen Ausgaben der «Jubiläums-Vindonissa-News» schliesst das Rechnungsjahr mit einem Verlust ab.

Auch dieses Jahr möchte der Vorstand allen Einzel- und Kollektivmitgliedern, den Behörden des Kantons Aargau, den zahlreichen aargauischen Gemeinden, namentlich der Stadt Brugg und Gemeinde Windisch, und allen übrigen Förderern für die grosszügige Unterstützung sehr danken. Dies besonders für die zusätzliche Unterstützung für das 100-Jahr-Gesellschaftsjubiläum. Die verschiedenen, sehr erfolgreichen Aktivitäten wurden nur durch viele kleine und einige sehr grosse Unterstützungsbeiträge möglich.

Der Kassier

*Roman Kuhn*

#### Revisionsbericht

Statutengemäss haben wir die uns vorgelegte Jahresrechnung pro 1997, umfassend die Zeit vom 1. Januar 1997 bis 31. Dezember 1997 und bestehend aus

1. Gesellschaftsrechnung
2. Betriebsrechnung des Vindonissa-Museums
3. drei Fondsrechnungen
4. der separat geführten Rechnung Amphitheater
5. dem Vermögensnachweis und der Schlussbilanz,

geprüft und für richtig befunden.

Die ausgewiesenen Aktiven wurden lückenlos kontrolliert und die Übereinstimmung von Buchhaltung und Abrechnung festgestellt. Ebenso wurden stichprobenweise Überprüfungen von Belegen und Buchhaltung vorgenommen.

Wir empfehlen der Generalversammlung vom 17. Oktober 1998, die Jahresrechnung pro 1997 wie vorgelegt zu genehmigen, unter bester Verdankung der geleisteten Arbeit an den Kassier und Déchargeerteilung an den Vorstand.

Brugg, 30. Juni 1998

Die Revisoren

*Walter Kalt      Paul Neuhaus*  
*Windisch          Riniken*

# Jahresrechnung

## 1. Gesellschaftskasse

Mitgliederbeiträge
Fördererbeiträge
Beitrag Gemeinde Windisch
Diverse
Reinverlust
Beiträge an verwandte Institutionen
Zuschuss an Museumskasse
Verwaltungskosten inkl. Porti und Postcheckspesen
Zinsaufwand/Kreditkommission
Bankspesen
Postspesen (Bank)
Jahresbericht
Vindonissa-News
Diverse

Rechnung 1997	
Fr.	Fr.
25 736.10	
1 041.10	
7 500.—	
944.65	
3 029.60	
	1 660.—
	9 575.80
	3 986.60
	380.50
	1 793.25
	171.10
	15 932.40
	4 196.10
	555.70
38 251.45	38 251.45

## 2. Betriebsrechnung des Vindonissa-Museums

Eintrittsgelder
Kioskverkauf
Café
Wanderkiste
Subventionen
Stadt Brugg
Kanton Aargau
Beitrag GPV
Gönner
Versch.
Vers. Rückerstattung
Aktivitäten
Gehälter
Kiosk-Einkauf
Aktivitäten
Café
Bibliothek
Werbung
Versicherung
Betrieb
Unterhalt
Verwaltung
Versch.

6 416.—	
39 957.84	
1 412.30	
850.—	
12 000.—	
28 000.—	
9 575.80	
221.75	
140.90	
420.40	
428.—	
	48 346.35
	27 409.94
	616.85
	1 134.65
	1 900.10
	645.40
	2 078.35
	9 627.20
	3 469.95
	3 374.05
	820.15
99 422.99	99 422.99

## 3. Fonds

Fonds lebenslänglicher Mitgliedschaft
– Anteilsmässiger Vermögensertrag

+ 600.—	
+ 5 588.80	62 863.80

Dispositionsfonds – Saldo Vorjahr
– Anteilsmässiger Vermögensertrag
– Jubiläumsspenden 1996
– Jubiläum 1997 – Aufwand
– Jubiläum 1997 – Ertrag

38 823.27	
+ 3 347.—	
+ 26 085.33	
– 51 597.20	
+ 20 993.75	37 652.15

Publikationsfonds – Saldo Vorjahr
– Anteilsmässiger Vermögensertrag
– Militaria C. Unz
– Militaria C. Unz/2. Anteil C. Unz
– Bücherverkauf im Museum

49 483.89	
+ 5 142.—	
– 21 607.70	
+ 9 993.—	
+ 14 822.50	57 833.69

158 349.64

## 4. Separat geführte Rechnungen

Amphitheater – Verwaltung Guthaben
------------------------------------

866.65

## 5. Schlussbilanz

Kasse		— . —	
Postcheck		— . —	
Banken-Guthaben		17 226.39	
Wertschriften		115 000.—	
Debitor VST		2 984.25	
Transitorische Aktiven		9 000.—	
Ausgleichskonto GPV		21 641.50	
Museum und Sammlung		10 000.—	
Verlustvortrag		3 029.60	
Transitorische Passiven			19 665.45
Fondsvermögen			158 349.64
Separat geführte Rechnungen			
– Amphitheater	– Verwaltung		866.65
		<hr/>	
		178 881.74	178 881.74
Eventualverpflichtungen			
– Zollgarantien für vorübergehend im Ausland gezeigte Ausstellobjekte			131 615.—

### Mitgliederbewegung

Bestand 1. September 1997		757
Zuwachs	15	
Verluste (durch Todesfall 6)	15	
Bestand 31. August 1998		757
Ehrenmitglieder		5
Lebenslängliche Mitglieder		83
Kollektiv-, Einzel- und Studentenmitglieder		672

#### Neue Einzelmitglieder:

Allemann Richard, Herrliberg  
 Bucher Sonja, Buchs  
 Bürki Rudolf, Fislisbach  
 Gram Alexandra, Augsburg  
 Gysel Urs, Uster  
 Haalebos J. K., Nijmegen  
 Hasenbach Verena, Vaduz  
 Jauch Verena, Kreuzlingen  
 Kemkes Martin, Herrenberg  
 Pál Zsuzsanna, Arlesheim  
 Polin Charles, Gebenstorf  
 Rusch Jürg, Spreitenbach  
 Schalles Hans-J., Xanten  
 Zehnder Joachim, Bern-Bümpliz

#### Lebenslängliche Mitglieder:

Unz Christoph, Kusterdingen  
 Übertritte von Einzelmitgliedern  
 zu lebenslänglichen Mitgliedern:  
 Gertsch Annaliese, Othmarsingen

#### Wechsel von Einzelmitgliedern zu Ehrenmitgliedern:

Bachmann Walter, Aarau  
 Doppler Hugo W., Baden

#### Todesfälle:

Böschenstein Hermann, Bern  
 Eckert Hans, Brugg  
 Käch Roman, Brugg  
 Kallfelz John, Bern  
 Keller Hans, Brugg  
 Waeffler-von Monakow Constanze, Windisch

Austritte: 9 Einzelmitglieder

### Amphitheater Vindonissa

Für das Amphitheater Vindonissa bedeutete das Jahr 1997 eine eher geruhssame Zeit. Gezeichnet waren die Aktivitäten durch die Ausführung der dringenden Sanierungsmassnahmen an dem Mauerwerk. Begleitet durch die Kantonsarchäologie des Kantons Aargau wurden die schlimmsten Schadenstellen saniert. Es stellte sich bald heraus, dass sich das Mauerwerk in einem wesentlich desolateren Zustand befindet, als dies von aussen festgestellt werden konnte. Beim sorgfältigen Abtragen des Mauerwerkes zeigten sich schwerwiegende Schadensbilder wie Wassereinschlüsse, durch Frost gespaltene Steine oder die Verwendung von ungeeignetem Mörtel. Teilweise war der Mauerwerk vollständig zerfallen und zersetzt. Diese schlechten Mauerpartien mussten grossflächig abgetragen und vollständig neu aufgemauert werden. Es zeigte sich bald, dass der gesprochene Kredit für die beabsichtigte Sanierung nicht ausreichen würde. In guter Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur konnte vereinbart werden, die notwendigen Arbeiten auf eine zweite Etappe 1998 zu erweitern. Mit den doch eher ernüchternden Erkenntnissen über den Zustand des Mauerwerkes wurde die Eingabe an das BAK für einen Projektierungskredit zur Abklärung des Zustandes des Amphitheaters Vindonissa forciert. Dem Kreditantrag wurde durch das BAK entsprochen und das verantwortliche Projektteam kann seine Arbeit 1998 aufnehmen. Im Rahmen des Baumpflegekonzeptes konnten 1997 wiederum einige Jungbäume gepflanzt werden. Langsam aber stetig verjüngt sich der Baumbestand, und die vorhandenen Lücken im Baumoval werden von Jahr zu Jahr kleiner. Auf Grund der letzten Jahr durchgeführten Statikmessung an einer Pappel im Bereich des Wärterhauses wurde aufgezeigt, dass die alten Bäume im Normalfall noch standfest sind, jedoch bei einer extremen Windbelastung durch einen Sturm nicht mehr als bruchsicher gelten können. Der gemessene Baum wurde gefällt und es zeigte sich, dass der Kern des Stammes teilweise bis auf einen Rest von ca. 3–4 cm der äusseren Schale verfault war.

Bei zahlreichen kleineren Anlässen gewährte das Amphitheater auch dieses Jahr gerne Gastrecht. Die durch das Betreuerhepaar Sigrist in tadellosem Zustand gehaltene Anlage erfreut nach wie vor die Besucher von Vindonissa. Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit. *Walter Tschudin*